

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

81. Jahrgang.

Nr. 185.

Wittwoch, den 12. August

1914.

Bekanntmachung.

Auf Ersuchen des Generalkommandos wird darauf hingewiesen, daß Geschäftsinhaber und Händler, die etwa **Wucherpreise** für Lebensmittel und sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs verlangen sollten, unumwunden die Schließung des Geschäfts oder Gewerbebetriebes bez. das Verfahren nach § 2 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 zu gewärtigen haben.

Zwickau, am 8. August 1914.

Die königliche Kreishauptmannschaft.

In dem **Konkursverfahren** über den Nachlaß des am 8. April 1914 verstorbenen Stickerfabrikanten **Hermann Alban Bauch** in **Schönheide** wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den **26. August 1914, vormittags 10 Uhr**

vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock anberaumt.

Eibenstock, den 10. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Aufruf!

Ueber unser deutsches Vaterland ist ein schwerer Krieg herabgebrochen, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Auch aus unserer Gemeinde sind Hunderte von Kriegern ins Feld gezogen, die mitberufen sind, das teure Vaterland, den heimischen Herd gegen

eine Welt von Feinden zu sichern. Für alle Zurückgebliebenen, die dazu in der Lage sind, ist es nun eine Ehrenpflicht, zu verhüten, daß bittere Not über diejenigen komme, deren Gatten, Väter und Söhne hinausgezogen sind, um für das Vaterland, für uns alle, Gut und Blut zu opfern.

Es ist deshalb in der hiesigen **Sparkasse** — Rathaus, Zimmer Nr. 5 — eine **Sammelstelle für Geldspenden** errichtet worden.

Gebe ein jeder nach seinen Kräften. Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Schönheide, am 8. August 1914.

Der Gemeindevorstand.

Gemeindeeinkommensteuer und Schulgeld betr.

Mit der Bezahlung des am 1. August e. fälligen III. Termins Gemeindeeinkommensteuer, Schul- und Fortbildungsschulgeld ist der größte Teil der Steuerzahlenden Personen noch im Rückstande.

Die Gemeindeverwaltung darf wohl von unserer Einwohnerschaft erwarten, daß sie auch ihrerseits im Hinblick auf die kommende **außerordentliche Inanspruchnahme der öffentlichen Mittel** von Anfang an allen Verpflichtungen gegen die Gemeinde, wie bisher, **pünktlich** nachkommt, damit der Gemeinde jederzeit und ausreichend Mittel zur Erfüllung der gesteigerten Aufgaben zu Gebote stehen.

Carlsfeld, am 10. August 1914.

Der Gemeindevorstand.

Lieding.

Hurra! Germania!

Ein neuer großer deutscher Sieg!

Ein Sturm braust über Europa. Und die Reiter, die den Wind gefaßt haben, sie sollen den Sturm ernten. Der kurror teutonicus zeigt sich in seinem ganzen alten Eigentritt: nach Lüttich kam Mülhausen! Die frohe Siegesbotschaft, die wir sofort durch Extrablatt bekannt gaben, lautet:

Die Franzosen im Oberelsaß total geschlagen.

Berlin, 10. August, 11 Uhr 1 Min. abends. Die ins Oberelsaßland nach Mülhausen eingedrungenen Franzosen, das siebente Armeekorps und eine Division aus Belfort, sind von unseren Truppen gestern Abend angegriffen worden. Heute Vormittag wurden sie aus ihren verschanzten Stellungen geworfen und total geschlagen.

„Nun laß die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken im Jubelsturm...!“ Ja, der Herr hat Großes an uns getan und mit Danken und Beten zugleich wollen wir vor ihm hintreten dieses schönen Sieges wegen; denn nun steht uns der Weg ins Land der Franken fast völlig offen. Der Jubel über den großen Waffenerfolg im Deutschen Reich wird sicher unbeschreiblich sein, unbeschreiblich, wie er sich hier in Eibenstock zeigte. Kaum war die frohe Botschaft bekannt geworden, da flogen die Fahnen an die Masten und mit glänzendem Auge und deutschem Händedruck begegneten sich die deutschen Männer, wohl unseres deutschen Kaisers Worte auf den Lippen: Nun aber wollen wir sie dreschen! — Wie herrlich scheint sich jetzt die Sehergabe Seibels erfüllen zu sollen, der im Jahre 1859 unter dem Titel: „Eins geschieht's“ sang:

Eins geschieht's, da wird die Schmach
Seines Volkes der Herr zerbrechen;
Der auf Leipzigs Feldern sprach,
Wird im Donner wieder sprechen.

Dann, o Deutschland, sei getrost!
Dieses ist das erste Zeichen,
Wenn verbündet West und Ost
Wider dich die Hand sich reihen.

Wenn verbündet Ost und West
Wider dich zum Schwerte fassen,
Wisse, daß dich Gott nicht läßt,
So du dich nicht selbst verlassst.

Deinen alten Bruderzwist
Wird das Wetter dann verzehren,
Laten wird zu dieser Frist,
Helden dir die Not gebären,

Bis du wieder stark wie sonst,
Auf der Stirn der Herrschaft Zeichen,
Vor Europas Völkern thronst,
Eine Fürstin sondergleichen.

Schlage, schlage denn empor,
Laut' rungsglut des Weltenbrandes!
Steig' als Phönix draus hervor,
Kaiseraar des deutschen Laades!

Es war begreiflich, daß das Ausland unseren großen Erfolg bei Lüttich

zu schmälern versuchte. Jetzt wird amtlich der Hergang bei Lüttich mitgeteilt, aus dem hervorgeht, daß sogar die deutschen Streitkräfte schwächer gewesen sind, als die belgischen:

Berlin, 10. August. In einer Depeche des Generalquartiermeisters heißt es: Französische Nachrichten haben unser Volk verunruhigt; es sollen 20000 Deutsche vor Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unserem Besitz sein. Durch die theatralische Verleiung des Kreuzes der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich sollen diese Angaben bekräftigt werden. Unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen, noch Erfolge aufbauen werden. Wir werden die Wahrheit sagen und hegen das volle Vertrauen, daß unser Volk uns mehr als dem Feinde glauben wird, der seine Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, solange sie unsere Pläne der Welt verraten können. Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Ein jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können über die von den Franzosen in die Welt gesprühten 20000 Mann Verluste. Wir hatten vor vier Tagen bei Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte, denn ein so kühnes Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung überflüssiger Massen vorher verraten. Daß wir trotzdem den gewünschten Zweck erreichten, lag in den guten Vorbereitungen, der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen Führung und dem Bestand Gottes. Der Mut des Feindes wurde gebrochen, seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeiten für uns lagen in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, am Kampfe. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere tapferen Truppen durch den Fortgürtel gedrungen und im Besitze der Stadt waren. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Seine Majestät wollte keinen Tropfen Blut unserer Truppen durch Erstürmung der Forts unnütz verschwenden: sie hinderten nicht mehr die Durchführung unserer Absichten. Man konnte das Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in Ruhe nacheinander zusammenschießen, ohne auch nur einen Mann zu opfern, falls die Fortbesetzungen sich nicht früher ergaben. Aber über dies alles durfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis so starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen waren, daß es auch kein Teufel uns wieder entreißen könnte. In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier ha-

ben zur Behauptung der Festung, jовiel sich bis jetzt übersehen läßt, mehr Truppen gehabt als von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kundige kann die Größe der Leistung ermessen, sie steht einzig da. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich erinnern zu wollen. Das ganze Volk hat sich einmütig unter seinem Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde geschart, so daß die Heeresleitung annehmen darf, es werden von ihr keinerlei Veröffentlichungen erwartet, die ihre Absichten vorzeitig dem Feinde kundtun und dadurch die Durchführung der schweren Aufgabe vereiteln könnten. Der Generalquartiermeister. (gez.) von Stein.

Und ein weiterer Beweis unseres Erfolges:

Berlin, 9. August. Lüttich ist jetzt in unserer Hand. Die Verluste des Feindes waren groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3- bis 4000 kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

Berlin, 10. August. Die „Kreuzzeitung“ sagt, daß von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, daß die Festung Lüttich dazu bestimmt war und damit gerechnet worden war, die Deutschen an diesem Punkte drei bis vier Wochen am Vorgehen aufhalten zu können. Um so größer wird das Staunen über die deutsche Schlagfertigkeit und Waffentat sein.

Aber auch an der deutschen, wie an der österreichisch-russischen Grenze wird fortwährend zum Kriegszuge aufgepießt und die Deutschen haben schon die ersten russischen Geschütze erbeutet. Ueber die an beiden Grenzen stattgefundenen Kämpfe meldet der Draht:

Berlin, 10. August. Wollfmeibung). Die Grenzschutzabteilung in Biella, 10 Kilometer östlich von Johannesburg, hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. Mit Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hand gefallen. Weiter wird amtlich gemeldet: Vorgestern sind drei Kompagnien Landwehr in Schmalenningken, drei Weilen östlich von Tilsit, von zwei russischen Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehrabteilung angegriffen worden. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Jurborg.

Wien, 9. August. Die bis Mjehow, etwa 30 Kilometer nördlich von Krakau vorgebrungenen österreichischen Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten bis zum Abend die Ortschaften ungefähr 40 Kilometer vorwärts. Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich im einseitigen Ufer fest. In Ostgalizien bemächtigten sich die Oesterreicher der im Feindesgebiet gelegenen Grenzorte Radziwilow (Grenzbahnhof westlich von Lemberg, gegenüber Brody), Wolotschisch (Grenzbahnhof im östlichen Galizien) und Nowojessica bei Czernowiz (Hauptstadt der Bukowina). Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen, in Ost-